

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 23. Mai 1964

Blatt 1242

Festwochen-Eröffnung, WIG-Besuch, Stadtrundfahrten
=====

Umfangreiches Besuchsprogramm der ausländischen Bürgermeister

23. Mai (RK) Wie bereits gemeldet, hält sich anlässlich der Eröffnung der Wiener Festwochen 1964 eine Reihe ausländischer Bürgermeister in Wien auf. Am Mittwoch, dem 20. Mai, traf bereits der Bürgermeister von Brüssel-St. Gilles, J. Franck, in unserer Stadt ein. Gestern, Freitag, kamen folgende Persönlichkeiten nach Wien: P.J. De Rons, Erster Beigeordneter und Stadtrat von Brüssel; Arthur E. Wicks, J.P., Vorsitzender des Londoner Grafschaftsrates; und C.H. Francis, Zeremonienmeister des Londoner Grafschaftsrates. Heute werden erwartet: NR. Georges-Andre Chevallaz, Bürgermeister von Lausanne; Franz Stein, Oberbürgermeister von Mainz; Georg Fischer, Stadtrat von München; Dr. Andreas Urschlechter, Oberbürgermeister von Nürnberg; Dr. Arnulf Klett, Oberbürgermeister von Stuttgart; Dr. Mario Franzil, Bürgermeister von Triest; und Dr. Emil Landolt, Stadtpräsident von Zürich. Als letzter wird morgen der Bürgermeister von Oslo, Brynjulf Bull, in Wien eintreffen.

Die prominenten Gäste erwartet ein umfangreiches und interessantes Besuchsprogramm. Heute nachmittag werden sie eine Stadtrundfahrt durch das Historische Wien unternehmen, am Abend bei der Eröffnung der Wiener Festwochen dabei sein und anschließend an einem Empfang in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses teilnehmen. Für Sonntag vormittag sind sie zum Festkonzert anlässlich der Eröffnung der Wiener Festwochen in den Großen Musikvereinssaal geladen. Zu Mittag wird Bürgermeister Jonas im Restaurant auf dem Kahlenberg einen offiziellen Empfang für die Gäste geben. Am Abend werden sie ent-

./.

weder eine Volksooper- oder eine Burgtheatervorstellung besuchen. Für Montag, den 25. Mai, stehen die Besichtigung der Internationalen Gartenschau, eine Stadtrundfahrt durch das Neue Wien und ein Besuch der Staatsoper auf dem Programm. Ein Teil der Gäste wird Wien bereits am Montag, ein anderer Teil am Dienstag, dem 26. Mai, verlassen.

- - -

Letzte Phase des Fotowettbewerbes "Das ist Wien"

=====

23. Mai (RK) Der große Fotowettbewerb "Das ist Wien", der von der Stadtverwaltung mit Einzelpreisen zwischen 400 und 10.000 Schilling ausgestattet worden ist, nähert sich seinem Abschluß. Bis 15. Juni müssen die letzten Einsendungen in der Landesbildstelle, 7, Zieglergasse 49, eingetroffen sein.

Für den Amateurfotografen ergeben sich im Rahmen dieses Wettbewerbes gerade jetzt, also bei Anbruch der schönen Jahreszeit, besondere Gelegenheiten. Nach den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges präsentieren sich die altehrwürdigen Kulturdenkmäler, aber auch die neuen Wohnhausanlagen, Gärten und Verkehrseinrichtungen in früh-sommerlichem Glanz. Erwünscht sind davon Aufnahmen, welche die Entwicklung Wiens und sein Wachsen in die Zukunft zeigen, sowie Bilder vom Leben und Wirken der Bewohner dieser Stadt. Es können sowohl Schwarz-Weiß- als auch Farbfotos und Farbdias eingesendet werden.

Über die näheren Bedingungen geben einschlägige Prospekte, die bei allen Fotohändlern und Informationsstellen aufliegen, die nötigen Hinweise.

- - -

Eröffnung eines neuen Schwesternhauses der Stadt Wien
=====Die Rede von Bürgermeister Jonas

23. Mai (RK) Bei der Eröffnung des neuen Schwesternhauses der Krankenanstalt Rudolfstiftung im 3. Bezirk, Boerhaavegasse-Juchgasse, sagte Bürgermeister Jonas heute früh in seiner Rede:

"Wer nicht selbst einmal krank und auf die Hilfe einer Krankenschwester angewiesen war, hat nicht den richtigen Begriff davon, was es heißt, den verantwortungsvollen Dienst am Krankenbett und im Operationssaal zu versehen. Bei der heutigen Beschäftigungslage, die auch ungelernten Kräften viele Verdienstmöglichkeiten bietet, ist es besonders zu würdigen, daß sich immer wieder junge Mädchen und Frauen finden, die bewußt eine schwere Aufgabe auf sich nehmen, um in der Krankenpflege eine Berufung zu finden.

Wer so wie die Krankenschwester unter persönlichen Opfern, von denen der Verzicht auf regelmäßige Freizeit am Wochenende nicht das geringste ist, seine Aufgaben erfüllt, verdient aber auch, daß die Gemeinschaft seine Aufopferung entsprechend anerkennt und nach besten Kräften dafür sorgt, daß die wenigen Stunden der Freizeit in Ruhe und Geborgenheit verbracht werden können. Es ist daher ein besonderes Anliegen der Gemeinde Wien, für ihre Krankenschwestern Unterkünfte beizustellen, die modernen Komfort bieten, aber auch die nötige Abgeschlossenheit, in die sich ein überlasteter Mensch von Zeit zu Zeit zurückziehen kann.

Das neue Schwesternheim, das heute offiziell seiner Bestimmung übergeben wird, ist ein Musterbeispiel dafür, daß die Wiener Stadtverwaltung die Krankenschwestern als qualifizierte Fachkräfte ansieht, die umso besser ihre schweren Aufgaben erfüllen können, je bessere Lebensbedingungen man ihnen bietet. Die enge Nachbarschaft des Spitals- und Heimkomplexes sichert kürzeste Wege und beste Nutzung der Freizeit. Die Einrichtung von Einzelzimmern für die Schwestern bietet hingegen die Gewähr dafür, daß kein "Kasernenbetrieb" entstehen kann und jede Schwester ihr eigenes Privatleben führen kann, wobei sie auch jede Gelegenheit hat, mit ihren Kolleginnen gemeinsam in den Tagräumen Entspannung und Unterhaltung zu finden, sei es bei einem kleinen, gemütlichen Plausch oder beim

abendlichen Fernsehen. Wie man sieht, war die Stadt Wien nicht knauserig, um ein vorbildliches Schwesternheim zu schaffen. Das hier ausgegebene Geld ist richtig angelegt - es kommt denen zugute, die für die Gesundheit unserer Mitbürger sorgen und die es wirklich verdienen, daß auch für sie bestens gesorgt wird.

Das neue Schwesternheim ist nur eines in der Reihe der Projekte der Wiener Gemeindeverwaltung und ich wünsche allen Krankenschwestern, die hier wohnen, daß sie sich wohl fühlen und die Ruhe und Kraft finden, die sie am Krankenbett ihrer Mitbürger immer wieder brauchen. Aus den Steuergeldern der Wiener ist dieses Haus erbaut worden und icht bitte Sie, als die guten Engel der Kranken, dieses neue Schwesternheim als ein Gegengeschenk zu betrachten, das den Dank an unsere aufopferungsvollen Pflegerinnen ausdrückt.

Mögen in diesem neuen Heim unsere Krankenschwestern glücklich wohnen und leben, damit sie in ihrem schweren Beruf Erfüllung finden. In diesem Sinne wünsche ich allen Bewohnerinnen des neuen Schwesternheimes, das ich hiermit feierlich eröffne, viel Glück, Zufriedenheit und beruflichen Erfolg!"

- - -

Charles Sealsfield zum Gedenken

=====

23. Mai (RK) Auf den 26. Mai fällt der 100. Todestag des Schriftstellers Charles Sealsfield.

Erst aus seinem Testament war zu ersehen, wer dieser "große Unbekannte" in Wirklichkeit war. Sein richtiger Name war Carl Postl. Er wurde am 3. März 1793 in Poppitz geboren, besuchte das Jesuitengymnasium in Znaim, studierte bei den Kreuzherren in Prag und empfing 1814 die Priesterweihe. Bereits 1816 war er Ordenssekretär. 1823 verschwand er spurlos und tauchte unter dem Namen Charles Sealsfield in Amerika auf, wo er ein Vermögen erwarb und in der Folge als Journalist und Schriftsteller erfolgreich arbeitete. Seit 1832 war er ständig in der Schweiz ansässig. Hier entstanden seine zahlreichen Romane, die ihn berühmt machten. Er kaufte in Solothurn ein Haus, in dem er bis zuletzt lebte. Die meisten seiner Erzählungen sind heute kaum mehr bekannt. Das starke Interesse, das sie seinerzeit fanden, war jedoch literarisch berechtigt. Sealsfield ging von den Indianerbüchern Coopers aus, übertraf ihn aber bei weitem an realistischer Darstellung und menschlicher Einfühlung. Seine Begabung für Naturschilderungen ist geradezu grandios. Er sympathisiert stets mit den Republikanern und Demokraten und geht auf die politischen und sozialen Verhältnisse ein. Sein erster Roman "Tokeah or the white Rose", in englischer Sprache erschienen, ist eine richtige Indianergeschichte, voll von Abenteuern, bleibt aber nicht im Stofflichen stecken. Am bekanntesten geworden ist die Erzählungsreihe "Das Kajütenbuch oder nationale Charakteristiken". Daraus stammt die für sich abgeschlossene Erzählung "Die Prärie am Jacinto", ein Meisterwerk des Realismus. Sein letzter Roman "Süden und Norden" führt nach Mexiko. Auch dieses Buch ist ein überzeugender Beweis seiner großen Kunst. 1846 ist bei Metzler in Stuttgart eine Sammlung seiner Werke in 13 Bänden erschienen.

- - -

Wilhelm Engerth zum Gedenken
=====

23. Mai (RK) Auf den 26. Mai fällt der 150. Geburtstag des Technikers Wilhelm Freiherr von Engerth.

In Pleß, Preußisch Schlesien, geboren, widmete er sich zuerst dem Baufach, sattelte aber zum Maschinenfach um und wurde 1843 Professor der Maschinenlehre am Joanneum in Graz. Anlässlich des Lokomotivenwettbewerbs für die Semmeringbahn im Jahr 1851 konstruierte er eine Maschine, die sich auf den Gebirgsstrecken bewährte und von zahlreichen Eisenbahnen im Ausland verwendet wurde. 1853 trat Engerth in das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten ein, wo er die Abteilung für Eisenbahnbetriebsmechanik leitete. 1855 übersiedelte er zur Staatseisenbahngesellschaft, wurde Zentraldirektor des Maschinenwesens und brachte es schließlich zum Stellvertreter des Generaldirektors. Engerth hat sich aber nicht nur um den Eisenbahnbau große Verdienste erworben, sondern muß auch als einer der Initiatoren der Donauregulierung gewürdigt werden. Als die Absperrvorrichtung in Nußdorf gebaut wurde, konstruierte er das Schienentor, für das er eine sinnreiche Apparatur zur Verhinderung des Eindringens von Eisschollen in den Donaukanal ersann. Dem Bau der Arlbergbahn ging eine erregte Diskussion über die Linienführung voraus. Die von ihm vorgeschlagene Lösung wurde später verwirklicht. Bei der Wiener Weltausstellung 1873 führte er die Hallenbauten durch, Wilhelm Engerth erhielt für seine Leistungen zahlreiche hohe Auszeichnungen. Er wurde zum Mitglied des Herrenhauses ernannt und geadelt. Am 4. September 1884 ist er in Baden bei Wien gestorben. Eine Straße im 2. und im 20. Bezirk erinnert an diesen genialen Techniker.

Gesperrt bis 15 Uhr!

2. Parlamentarisch-Wissenschaftliche Konferenz in Wien
=====

Bürgermeister Jonas begrüßte die Tagungsteilnehmer

23. Mai (RK) Vom 23. bis 27. Mai findet die 2. Parlamentarisch-Wissenschaftliche Konferenz in Wien statt. Bei der Eröffnung dieser internationalen Tagung hielt Bürgermeister Jonas heute nachmittag im Festsaal der Wiener Universität eine Ansprache, in der er sagte:

"Als Bürgermeister der Stadt Wien habe ich den Vorzug, Sie in den Mauern unserer Stadt herzlich willkommen zu heißen. Mein Gruß gilt nicht nur den Vertretern der höchsten Organe der politischen Willensbildung und der Elite des Geistes, er gilt vor allem dem Gedanken, den Sie in Ihrer gemeinsamen Konferenz zu verwirklichen bemüht sind. Politik und Wissenschaft sind in ihrer reinsten Form dem Dienst an der Allgemeinheit geweiht, sie erheben sich hoch über das alltägliche Pensum an unaufschiebbarer Arbeit und versuchen den Weg zu erschauen, der in die Zukunft führt, in eine Zukunft, in der jene Probleme schon gelöst sein müssen, die zu erkennen und zu untersuchen wir heute bemüht sind. Es wäre aber ein aussichtsloses Beginnen, nur von einer einzigen Warte aus Umschau zu halten. Bei der immer engeren Verflechtung der einzelnen Faktoren, die unser kulturelles, wirtschaftliches und politisches Alltagsleben in immer stärkerem Maße bestimmen, ist weder die Politik noch die Wissenschaft für sich allein in der Lage, die richtige Marschroute festlegen zu können, die unter Vermeidung der oft nur in Umrissen wahrzunehmenden Hindernisse den sichersten und raschesten Weg zum Ziel führt. Das Motto der erfolgreichen Politik unserer Zeit, die gedeihliche Zusammenarbeit, möge auch für Ihre Konferenz eine Richtlinie sein. Gerade die Wissenschaft, deren größte Erkenntnisse manchmal der genialen Intuition schöpferischer Persönlichkeiten zu verdanken sind, ist in ihrer Arbeitsweise auf größte Selbständigkeit und Unabhängigkeit eingestellt. Es kann der Wissenschaft aber nur dienen, wenn sie in engem Kontakt mit den freigewählten Repräsentanten der gesamten Bevölkerung treten kann, die ihrem Auftrag entsprechend als Diener an der Gesamtheit dafür sorgen wollen, daß die Ergebnisse der

wissenschaftlichen Arbeit in möglichst wirksamer Form einer möglichst großen Zahl von Menschen zugute kommen.

Die Stadt Wien, für die es eine große Ehre bedeutet, zum Schauplatz Ihres Kongresses gewählt worden zu sein, kann auf eine stolze Tradition als Heimstatt von Wissenschaft und Kunst verweisen, sie ist aber auch oft der Ort weitreichender politischer Entscheidungen gewesen. Sie sind in einer Stadt zu Gaste, deren Bevölkerung nicht nur den schönen Künsten zu huldigen versteht, sondern **auch** in entscheidenden Zeiten bedingungslos die Demokratie verteidigt und zur selben Zeit wertvolle Werke des Fortschrittes und des Friedens geschaffen hat. Somit bringt Wien die besten Voraussetzungen mit, um den geeigneten Hintergrund für jenen festlichen Akt zu bilden, den die Synthese von demokratischer Politik und freier Wissenschaft im Rahmen Ihrer Konferenz darstellen. Ich hoffe sehr, daß Sie, meine sehr verehrten Gäste, trotz Ihres umfangreichen Arbeitsprogrammes noch genügend Zeit finden werden, um die Schönheiten unserer Stadt in all ihrer Vielfalt auf sich wirken zu lassen. Sie sollen sich in Ruhe hier umsehen, in der uns eigenen gemütlichen Geselligkeit neue Kontakte aufnehmen und angenehme Stunden hier verbringen, die Sie gerne an Ihren Wiener Aufenthalt zurückdenken lassen. Ich wünsche mir, daß Sie in den wenigen Tagen, die Sie bei uns verbringen, ebenso rasch zu Freunden unserer Stadt werden, wie es schon viele andere Gäste geworden sind, die mit den besten Eindrücken von uns geschieden sind und jede Gelegenheit benützen, um wieder nach Wien zu kommen.

Ich wünsche Ihnen allen, meine sehr verehrten Gäste, daß Sie sich in Wien wohlfühlen und erfolgreiche Arbeit leisten können. Der 2. Parlamentarisch-Wissenschaftlichen Konferenz, die ich im Namens Wiens herzlich willkommen heiße, wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf und ein ausgezeichnetes Ergebnis!"

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1964
=====

Die Rede von Bundeskanzler Dr. Klaus

23. Mai (RK) "Für die Dauer eines Monats wird Wien im Zeichen der Festwochen stehen. So, wie die Natur ringsum im Schmuck der Frühjahrsblüte steht, so legt das geistige Wien in diesen Tagen ein Festgewand an, in das viele Kostbarkeiten des gesamteuropäischen und gesamtösterreichischen Kulturbesitzes eingewoben sind.

Ich möchte aber mit diesem Vergleich nicht zu weit gehen. Wenn auch Festwochen nicht zum Alltag gehören, so ist doch Kultur mehr als ein Schmuck, den diese Stadt nur für wenige Wochen anlegt, sondern ein dauernder Besitz.

Mit diesen Festwochen bekennen wir uns zu der Verpflichtung, in der Kultur dieser Stadt nicht nur ein museal bewahrtes und traditionell weitergepflegtes Erbe zu sehen, sondern den Inhalt, ohne den unser Leben allen materiellen Fortschritten zum Trotz leer bliebe. Die Vielfalt der Veranstaltungen in den kommenden Wochen wird für die Wiener und für die Besucher aus ganz Österreich und dem Ausland Aufruf zu einer inneren Auseinandersetzung sein, die gestern und heute und die Herausforderung des morgen umspannt.

Gerade unsere österreichische und Wiener Geschichte zeigt, daß im Leben der Völker den Kriegs- und Notzeiten oft unmittelbar Jahre höchster kultureller Schöpferkraft folgen. Hier in Wien sehen wir vor uns die Blüte des Barocks, die den Verheerungen der Türkenkriege gefolgt ist und wir hören in der Musik unser Biedermeier, das dem Zeitalter der Revolution folgte. Es ist, als ob der Menscheng Geist verkannt und gedemütigt, sich nun wieder mit voller Kraft seinen menschenwürdigen, seinen schöpferischen Aufgaben zuwenden will. Nach Jahren des Chaos und der inneren Entfremdung, will das Leben Leben zeugen: schöneres, höheres Leben; in den schönen Künsten, auf den Höhen der Kultur.

Das geistige Konzept

Unser Jahrhundert zeigt uns große Beispiele. Die Idee der Salzburger Festspiele wurde kurz nach der Katastrophe des ersten

Weltkrieges verwirklicht, die Wiener Festwochen nur wenige Jahre nach einer Zeit ins Leben gerufen, da ein beispielloses Inferno von Tod und Vernichtung das Bild dieser Stadt beherrschte. Gewiß, mit Organisation allein ist es nicht getan, 'es ist der Geist, der sich den Körper schafft'! Aber wie in Salzburg der große Genius dieser Stadt, Mozart, Pate stand, und wie die konstruktiven Gedanken von Hugo von Hofmannsthal Richard Strauss und Max Reinhardt zu tragenden Impulsen wurden, so haben auch die Festwochen in Wien ihr geistiges Konzept gefunden.

Das zeigt deutlich das Motto, unter dem die diesjährigen Festwochen stehen. Um die Jahrhundertwende wurde Wien zum Ausgangspunkt neuer Ausdrucksformen in Literatur, Kunst und Musik, die bis in unsere Zeit das künstlerische Schaffen nicht nur Österreichs, sondern aller Kulturländer mitbestimmten. Wir denken an die Bedeutung der 'Wiener Secession' für die bildende Kunst, der 'Wiener Werkstätte' für das Kunsthandwerk. Die 'Wiener Schule' eines Schönberg, Berg und Webern leitet in der Musik eine neue Ära ein, und Literatur und Theater bekommen von Wien her nachhaltige und weithin wirksame Impulse. Das kulturelle Profil Wiens wird daher nicht nur vom Barock, nicht nur vom Biedermeier und der Ringstraßen-Ära, sondern gerade von den geistigen Kräften der Jahrhundertwende maßgeblich bestimmt. Indem sich die diesjährigen Festwochen dieser oft verkannten und mißdeuteten Epoche des Aufbruchs und Anbruchs annehmen, bekennen sie sich zu legitimen geistigen Vätern dieser Stadt und in diesem Sinne erfüllen sie eine bedeutende kulturpolitische Aufgabe.

Ich möchte in diesem Zusammenhang jenen Skeptikern entgegen, die in Festwochen und Festspielen nur das Ergebnis der Tätigkeit geschäftstüchtiger Manager und Fremdenverkehrsleute sehen wollen. Jede Zeit hat ihre besonderen Formen geistiger Aussage und kultureller Repräsentanz. Ich glaube, daß für unsere Gegenwart, die eine Zeit der Begegnung der Völker, der weltweiten Kommunikation der Kulturen, ist, gerade das große, internationale Symposium der Künste der adäquate Ausdruck ihrer Struktur ist.

Wien, offene Stadt

Das gilt besonders für Wien. Wien war immer ein großer Umschlagplatz geistiger Werte und Güter.

Wien war immer 'Offene Stadt', eine weltoffene Stadt, weit geöffnet den kulturellen Einflüssen aus Ost und West, aus Nord und Süd. Sie haben hier ihre Spuren hinterlassen, sie wurden hier umgeformt, harmonisiert, zum Akkord vereinigt. Das ist die österreichische, das ist die europäische Mission dieser Stadt gewesen und ist es heute wieder. Die Wiener Festwochen sollen der sinnfällige Ausdruck dafür sein, daß Wien im Begriff steht, wieder jener kulturelle Kräftepol im Herzen Europas zu werden, der es durch Jahrhunderte gewesen ist.

Wenn in den nächsten Tagen und Wochen diese Stadt im Lichterglanz erstrahlen und ihre Straßen im festlichen Fahnenschmuck prangen werden, so soll das niemand lediglich als vordergründige Illumination einer selbstgefälligen Wohlstandkultur verkennen, sondern als bewußten Akt eines schöpferischen Kulturwillens verstehen. Das ist ein Bekenntnis und eine Forderung zugleich. Ein Bekenntnis, uns der großen kulturellen Tradition dieses Landes und dieser Stadt, würdig zu erweisen, das überkommene Erbe treu zu verwalten. Wir sollen, um im Wortschatz der Jahrhundertwende zu bleiben, auch im Bereich der Kultur keinem Ödipuskomplex unterliegen. Aber auch eine Forderung: mutig den Schritt in die Gegenwart, in die Zukunft zu wagen, den geistigen Konflikten unserer Zeit nicht auszuweichen, sondern sie durchzustehen und zu bewältigen.

Die Wiener Festwochen dienen im besten Sinne des Wortes der österreichischen Idee. Diese Idee hat sich aber niemals auf den Gesichtskreis lokaler Engstirnigkeit oder nationaler Überheblichkeit beschränkt, sondern den weiten Horizont der Welt gesucht, der Kulturleistungen und Gaben auch anderer Länder und Völker einbezieht, dankbar aufnimmt und neben das Eigene stellt. Möge in diesem Sinne ganz Österreich, aber darüber hinaus auch das geistige Europa an den Festwochen unserer Bundeshauptstadt teilnehmen und in ihnen wertvolle Anregungen finden.

Lassen Sie mich hier mit einem persönlichen Bekenntnis schließen: Sie wissen, daß ich die Ehre habe, in Vertretung des Herrn Bundespräsidenten diese Wiener Festwochen 1964 zu eröffnen.

Ich möchte diese Gelegenheit benützen, um offen zu bekennen: die Bundesregierung ist sich ihrer Verpflichtung bewußt, die gesamt-österreichische Bedeutung Wiens in Stadt und Land, in unseren Bundesländern zu dokumentieren. Das Volk von Wien, das so vielfärbig und tatkräftig in so vielen Veranstaltungen in den einzelnen Bezirken aktiv die Festwochen mitgestaltet, dieses Volk von Wien soll wissen, daß heute vom Neusiedler See bis zum Bodensee die Menschen in unseren Bundesländern - angefangen mit ihrer Schuljugend - gerne, froh, dankbar nach Wien kommen, auf Wien schauen und auf unsere Bundeshauptstadt stolz sind.

Hauptstadt Europas

Auf dieses unser Wien: Wien, das seine europäischen Funktionen wieder übernimmt! Wien, die offene Stadt, in der vor gar nicht langer Zeit Tschechen, Ungarn, Polen, Rumänen, Griechen, Kroaten, Serben, Italiener ihre Schriftkultur und ihr Lied, ihre Musik und ihre Wissenschaften pflegten, ja oft hier ihre erste Heimstatt fanden. Wien beginnt in den Festwochen, und rund um die Festwochen von Jahr zu Jahr mehr, eine große und schöne Vergangenheit in die Zukunft hinein zu tragen.

Wien weiß, was es will, was es soll: und wir alle haben hier auf diesem Wiener Boden dafür einzustehen und zusammenzuarbeiten, daß diese Stadt in Europa, die heute der Spanier Salvador de Madariaga als Hauptstadt Europas sieht, zur Festzeit und in der Zeit der Arbeit für die Menschen, die hier leben, für unser Wiener Volk, und für die Gäste, die hier einkehren, dies bleibt und noch immer mehr wird: eine Heimat des Menschen; eine Heimstatt des Wahren, Guten und Schönen.

Das Wien um die Jahrhundertwende hat, gerade auch in seinen feinnervigen Künstlern, die Erdbeben und Weltgewitter vorge-spürt. Karl Kraus nannte dieses Wiener-Österreich eine Versuchsstation für Weltuntergänge. Wien 1964 - heute und morgen: wir alle wollen mitarbeiten, daß dieses Wien, dieses Österreich, eine Versuchsstation für Weltaufgänge wird: für ein Wachsen von Freiheit und Frieden in dieser schönen, einen Welt.

In diesem Sinne erkläre ich die Wiener Festwochen 1964 für eröffnet."

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1964
=====

Die Rede von Unterrichtsminister Dr. Piffl-Perčević

23. Mai (RK) "Wenn heute wieder die Wiener Festwochen eröffnet werden, so gestatten Sie, daß ich einmal auch auf die gesamtösterreichische Bedeutung dieser kulturell so prominenten Tage hinweise.

Die Wiener Festwochen stehen ja stets am Beginn des weitgespannten Reigens der festlichen Sommerspiele in unserer Heimat. In Wien beginnt es, dann folgen die Juni-Festspiele in Graz, wo heute endlich wieder das neue Opernhaus zur Verfügung steht, dann die Burgspiele in Kärnten, wo in Friesach seit Jahren eine bemühte Laienspielgruppe Erstaunliches leistet, dann ist Bregenz an der Reihe, mit dem Bodensee als prächtigem Helfer und dem Sommerquartier quasi des Burgtheaters. Im Osten unseres Landes schließen sich die Spiele am Neusiedler See, in Mörbisch und im Burghof von Forchtenstein an. Auch die Spiele in Niederösterreich, in Melk und Klosterneuburg vor allem haben schon ihre anerkannte gute Tradition. Vor allem aber ist dann die Krönung unserer Festspiele in Salzburg, nach wie vor der erste Blickpunkt für die internationale Fachwelt.

In fast allen diesen Festspielen wirken an prominenter Stelle auch Wiener Künstler mit, Sänger, Schauspieler, Regisseure und Orchestermusiker, und helfen so, ein volles, breites, wunderschönes Panorama von österreichischer Künstlerschaft zu bilden.

Strahlendes Licht der Jahrhundertwende

Heute stehen wir also vor den Wiener Festwochen 1964 - ihnen wurde ein dankbares Motto gegeben 'Anbruch unseres Jahrhunderts - Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende'.

Dankbar sehen wir die bewunderungswürdige Dokumentation dieser Jahre, in denen eine Generation Leistungen gesetzt hat, die in aller Welt anerkannt wurden, ob das nun auf dem Sektor der bildenden Kunst, Namen wie Adolf Loos, Josef Hoffmann oder Oskar Kokoschka sind, ob auf dem Feld der Literatur hier die Werke von Hofmannsthal, Schnitzler, Bahr, Kraus, Zweig als auch international anerkannte Zeugen aufgerufen werden oder ob auf dem Gebiete der Musik die Namen Mahler, Schönberg, Alban Berg in Erinnerung stehen: Hier war Bahn-

brechendes, Beispielgebendes für alle Welt geschaffen worden und in diesem strahlenden Licht sonnen wir uns heute noch.

All diesen schier unfaßlichen Reichtum aufzuzeigen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der diesjährigen Festwochen, die natürlich weit allen Freunden österreichischer Kunst offen stehen und so mithelfen wollen, versöhnend, verbindend zwischen den Völkern zu wirken. Vor allem aber bietet das diesjährige Festwochenprogramm wieder eine überzeugende Manifestation des Glaubens an die Unvergänglichkeit unserer Kultur.

Und in diesem Sinne darf ich dem großen Bemühen vollen Erfolg und ein weites Echo wünschen!"

- - -

Bürgermeister Jonas eröffnete neues Schwesternhaus der Stadt Wien
=====

23. Mai (RK) In Anwesenheit zahlreicher Festgäste und unter dem großen Beifall vieler Zuschauer eröffnete heute früh Bürgermeister Jonas das neue Schwesternhaus der Stadt Wien, das im Bereich der Krankenanstalt Rudolfstiftung im 3. Bezirk, Boerhaavegasse-Juchgasse, errichtet wurde. Seitens der Wiener Stadtverwaltung waren die Stadträte Bock, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi und Koci erschienen, ferner Stadtrat a.D. Thaller, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, der Bezirksvorsteher des 3. Bezirkes, Seitler, und sein Stellvertreter Dkfm. Koperger, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und die Leitung des Krankenhauses Rudolfstiftung.

Nach einer musikalischen Einleitung durch einen Schwesternchor begrüßte der Direktor der Krankenanstalt Rudolfstiftung, Dr. Zuleger, die Festgäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun den Krankenschwestern des Spitalles eine moderne Unterkunft zur Verfügung steht. Er erinnerte daran, daß das Krankenhaus Rudolfstiftung im Jahr 1864 eröffnet wurde. Obwohl es damals als das modernste Krankenhaus galt, gab es keine Räumlichkeiten für die Pflegerinnen. Nun aber wurde beim geplanten Umbau des Spitalles sogar mit der Errichtung des Schwesternhauses begonnen.

Sodann ergriff Stadtrat Heller das Wort und gab einleitend einen Überblick über die Neu- und Umbauten auf dem Krankenhaussektor der Stadt Wien seit 1945. Nach dem zweiten Weltkrieg waren nicht nur 100.000 Wohnungen, zahlreiche öffentliche Gebäude und sämtliche Versorgungseinrichtungen zerstört, sondern auch unsere Krankenhäuser befanden sich in einem katastrophalen Zustand. Trotz den zahlreichen anderen Aufgaben ist aber seither auf dem Gebiet des Spitalbaues in unserer Stadt Gewaltiges geschehen. Nach dem Wiederaufbau der zerstörten Spitäler, nach Umbauten, Instandsetzungen und Modernisierungen gibt es schon seit langem auch umfangreiche Planungen für die Zukunft.

Auch das neue Schwesternhaus, so stellte Stadtrat Heller ferner fest, ist Teil eines großen Projekts, nämlich des Neubaus des Rudolfspitalles. Es ist sogar die erste Bauetappe, die nunmehr abge-

geschlossen ist. Mit dem Bau des neuen sechsgeschossigen Gebäudes neben der Schwesternschule wurde im November 1962 begonnen. Die tatsächliche Bauzeit betrug 16 Monate. Das Haus bietet 99 Schwestern Unterkunft in modernst eingerichteten, 13.40 Quadratmeter großen Einzelräumen, denen jeweils ein Vorraum mit einem großen Einbauschränk und einer Waschnische angeschlossen ist. In jedem der sogenannten Regelgeschosse - das heißt, daß jedes Stockwerk eine Einheit für sich bildet - befinden sich 20 solcher Schwesternzimmer und von diesen getrennt die allgemeinen Aufenthaltsräume: je ein großer Tagraum, eine Küche mit 20 versperrbaren elektrischen Kühlfächern für jede Schwester, drei Kochplatten, einer Abwasch und einem Elektroherd mit Backrohr. Neben dem Tagraum ist eine Loggia eingerichtet. Ferner sind in jedem Regelgeschoß zwei Badezimmer und die WC-Anlagen untergebracht. Die Einrichtung der Schwesternzimmer besteht aus einem Schreibtisch mit Schubladen, einem Bett mit Bettzeuglade, drei Hängekästchen für Bücher, Tisch, Fauteuil, Sessel und einem Kästchen für Geschirr oder Wäsche. Im untersten Geschoß, dem sogenannten Sockelgeschoß, befinden sich zwei Waschküchen, ein Trockenraum, ein Bügelraum, Wäscheablagen und anderes. Außerdem besitzt jedes Stockwerk einen 27 Quadratmeter großen Abstellraum, der durch Stellagen unterteilt ist. Ein Aufzug verbindet die einzelnen Stockwerke. Das ganze Gebäude ist zentral geheizt.

Abschließend wünschte Stadtrat Heller den Krankenschwestern im Namen des Stadtbauamtes alles Gute in ihrem neuen Heim und dankte allen am Bau Beteiligten für ihre große Einsatzbereitschaft.

Stadtrat Dr. Glück dankte als nächster Redner einleitend dem Bürgermeister dafür, daß er die Eröffnung des Schwesternhauses persönlich vornimmt und damit die Bedeutung dieses Anlasses unterstreicht. Dr. Glück wies sodann darauf hin, daß genauso wie beim Neubau des Allgemeinen Krankenhauses auch beim Neubau des Rudolfspitals mit dem Bau des Schwesternhauses begonnen wurde. Die Errichtung dieses Hauses soll allen vor Augen führen, wie sehr die Stadtverwaltung bemüht ist, den Wünschen des Krankenpflegepersonals gerecht zu werden.

Die beste Werbung für den Beruf der Krankenschwester ist wohl die Errichtung von modernen Wohnstätten für sie. Jedermann weiß, wie verantwortungsvoll dieser Beruf ist und welche hohen ethischen und moralischen Eigenschaften er verlangt. Deshalb muß es ein be-

sonderes Anliegen der Stadtverwaltung sein, den Schwestern zu helfen, und ihnen nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in ihrer Freizeit die Alltagssorgen abzunehmen. Abschließend gab Stadtrat Dr. Glück seiner Hoffnung darüber Ausdruck, daß es hier gelungen sei, unseren Krankenschwestern ein schönes Zuhause zu schaffen.

Anschließend nahm Bürgermeister Jonas die Eröffnung vor. Zu Beginn seiner Eröffnungsrede gab er bekannt, daß im Plan für den Neubau der Krankenanstalt Rudolfstiftung auch ein Kindergarten für jene Kinder vorgesehen ist, deren Mütter zum Krankenhauspersonal gehören. (Den Text der Eröffnungsrede des Bürgermeisters siehe Blatt 1244 und 1245.)

Im Namen der Schwesternschaft dankte Schwester Anita Meier dem Bürgermeister und der Gemeinde Wien für das neue Heim und sagte, in treuer Pflichterfüllung würden die Schwestern ihren Dank beweisen. Sodann überreichte sie Bürgermeister Jonas einen großen rot-weißen Nelkenstrauß. Mit einem vom Schwesternchor dargebrachten Lied und der Besichtigung des Schwesternhauses endete die Eröffnungsfeier.

- - -

80 Europameister, Weltmeister und Olympiasieger im Wiener Rathaus

=====

23. Mai (RK) Heute sind es genau 15 Jahre her, daß der Allgemeine Sportverband Österreichs (ASVÖ) gegründet worden ist. Anlässlich dieses Jubiläums veranstaltet der Verband heute abend im Wiener Konzerthaus eine Feierstunde, bei der mehr als 80 österreichische Spitzensportler, Europameister, Weltmeister und Olympiasieger, geehrt werden.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas begrüßte heute vormittag Vizebürgermeister Mandl diese Spitzensportler bei einem Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Seitens der Stadtverwaltung waren auch die Stadträte Bock und Koci erschienen. Unter den Sportlern sah man Trude Jochum-Beiser, Regina Schöpf-Bacher, Thea Hochleitner, Trude Kleckner, Helene Thurner, Karl Schranz, Hias Leitner, Pepi Stiegler, Christian Pravda, Josl Rieder, Josef Feistmantl, Manfred Stengl, Roland Losert und viele andere.

Vizebürgermeister Mandl hieß die Gäste im Namen des Bürgermeisters und der Stadt Wien herzlich willkommen und gratulierte dem ASVÖ, dessen Spitzenfunktionäre mit Präsident Heinz Clabian ebenfalls an dem Empfang teilnahmen, zu seinem Geburtstag.

- - -

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1964

=====
Die Rede von Bürgermeister Jonas

23. Mai (RK) "Es gibt kein festliches Ereignis in Wien, das die Aufmerksamkeit und das Interesse der Bevölkerung in so starkem Maße fesselt wie die Wiener Festwochen. Sie haben sich im Jahresablauf der künstlerischen und kulturellen Ereignisse den ersten Platz erobert. Das bestätigen nicht nur die künstlerischen Ereignisse, die jedes Jahr während der Festwochen abrollen, das wird vor allem bestätigt durch die alljährlich wiederkehrende große Anteilnahme der Wiener Bevölkerung bei der Eröffnungsfeier hier auf dem Wiener Rathausplatz. Wenn dann noch dazu der ganze 1. Bezirk zu einer riesigen Freiluftkonzertarena geworden ist, so kann wohl mit vollem Recht gesagt werden, daß diese Eröffnungsfeier zu einem echten Volksfest geworden ist.

So freut es mich besonders, daß ich als Bürgermeister von Wien im Kreise einer so zahlreichen Wiener Festgemeinde die Spitzen der Behörden, das diplomatische Korps, die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften, den Stadtsenat und Gemeinderat von Wien, eine Reihe ausländischer Bürgermeister und vor allem die große Schar ausübender Künstler begrüßen darf, die von heute an durch vier Wochen dem Leben unserer Stadt einen besonderen Stempel aufdrücken werden. Ich heiße sie alle aus ganzem Herzen willkommen und wünsche, daß ihnen in diesen Tagen der Charakter Wiens und der Wiener so recht zum Bewußtsein komme, nämlich, daß die Wiener wohl Feste zu feiern verstehen, wenn die Zeit hierfür gekommen ist, daß sie aber ansonst ihren ernstesten und nicht immer leichten Aufgaben nachgehen, die ihnen vom Leben gestellt werden. Unsere ausländischen Freunde mögen es uns nicht übel nehmen, wenn wir gerade an einem Tag wie dem heutigen unsere Genugtuung darüber äußern, daß wir auch auf erfreuliche und sichtbare Erfolge unserer unverdrossenen Arbeit hinweisen können.

Kultur und Wissenschaft - Garanten des Friedens und der Freiheit

Die diesjährigen Festwochen erinnern uns an den hundertjährigen Geburtstag von Richard Strauss, dessen musikalisches Schaffen mit unserer Stadt aufs Engste verbunden ist. Ihm zu Ehren werden eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden. Der zweite Gedanke der diesjährigen Festwochen geht zurück zur Jahrhundertwende, in eine Zeit hervorragender künstlerischer Leistungen, aber auch großer gesellschaftlicher Spannungen. Viele gesellschaftliche Spannungen sind dank des sozialen Fortschrittes erfreulicherweise überwunden, das Erinnern an sie zeigt uns den weiten und erfolgreichen Weg, den wir seit diesen Jahren zurückgelegt haben. Eine lebendige Stadt soll aber im gleichen Atemzug sich dessen besinnen, daß die Zeit nicht stillsteht, die wissenschaftliche und technische Entwicklung uns immer mehr Leistungen abfordert und wir deshalb ganz neue Aufgaben ins Auge fassen müssen.

So sollen die diesjährigen Wiener Festwochen wieder eine Pause der Besinnung und des Kräftesammelns sein, damit Wien als Stadt der Arbeit und der Kunst seinen Beitrag zur internationalen Verständigung und zur friedlichen Aufbauarbeit in der Welt leistet. Die Wissenschaft, die Kultur und die schönen Künste sind Kinder des Friedens und der Freiheit. Mögen sie auch die Garanten des Friedens und der Freiheit sein!

Grußtelegramm von Bundespräsident Dr. Schärf

Liebe Wienerinnen und Wiener! Liebe Festgäste! Ich habe heute von unserem verehrten Bundespräsidenten Dr. Schärf ein Telegramm aus Kopenhagen erhalten, dessen Inhalt ich Ihnen gerne zur Kenntnis bringe: 'Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Mein Staatsbesuch in dem befreundeten Dänemark erlaubt es mir leider nicht, auch in diesem Jahr die Eröffnung der Wiener Festwochen vorzunehmen. In Gedanken bin ich aber bei den Wienern und ihren Festwochengästen, wenn heute vor dem im Glanz der Lichter erstrahlenden Rathaus der Donauwalzer erklingt.'

Die Wiener Festwochen stehen heuer im Zeichen der Erinnerung an den Beginn unseres Jahrhunderts, also an eine Zeit, in der die Menschen sich zwar vor dem drohenden Krieg fürchteten, aber keine

rechte Vorstellung vom Wesen und von den Schrecken des Krieges hatten. Für viele, aber bei weitem nicht für die Mehrzahl der Menschen, war das Jahrzehnt zwischen der Jahrhundertwende und dem Beginn der großen Katastrophe eine glückliche und friedliche Zeit. Ein großer technischer und wirtschaftlicher Aufschwung war im Gange, Kunst und Wissenschaft blühten. Es gab weder Radio noch Fernsehen, die Kinematographie steckte in ihren Kinderschuhen.

Heute sind die Kulturbedürfnisse noch viel zahlreicher als zu Beginn dieses Jahrhunderts. Das Programm der Wiener Festwochen enthält viele Erinnerungen an kostbare Schöpfungen aus den letzten Friedensjahrzehnten. Sie werden sicherlich ein großes Publikum entzücken, aber auch nachdenklich stimmen.

Aber die Wiener Festwochen blicken nicht nur in die Vergangenheit, sie weisen auch in die Zukunft. Diese Zukunft möge für Wien und seine Festwochen schön, gut und hell sein!

Aus der Ferne wünsche ich den Wiener Festwochen 1964 einen guten Verlauf. Ich grüße Sie, Herr Bürgermeister, und alle Wiener und Wienerinnen herzlichst. Auf Wiedersehen! Bundespräsident Dr. Schärf."

Für eine glückliche Zukunft!

Ich danke dem Herrn Bundespräsidenten für seine Grüße. Es wird für uns die größte Freude sein, wenn wir ihm berichten können, daß die diesjährigen Wiener Festwochen für unsere in- und ausländischen Freunde wieder zu einem großen Erlebnis geworden sind.

Und nun herzlichen Gruß an alle unsere Gäste aus nah und fern, an alle Wienerinnen und Wiener, die in den angestammten Kunsttempeln unserer Stadt und in den hunderten Veranstaltungen in allen Wiener Bezirken neue Freude und Kraft für ihre kommende Arbeit suchen und finden. In der unruhigen und gespannten Welt von heute sollen die Wiener Festwochen eine Demonstration dafür sein, daß es für die Menschheit besser ist, in Frieden und Freiheit zu leben, für eine glückliche Zukunft zu arbeiten und sich an den schönen Künsten zu erfreuen. Den Wiener Festwochen die besten Wünsche zu einem erfolgreichen Gelingen!"

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen
=====

Die Rede von Vizebürgermeister Mandl

23. Mai (RK) "Wieder haben wir uns auf diesem so traditionsreichen Rathausplatz eingefunden, um in einer Feierstunde die Wiener Festwochen 1964 zu eröffnen. Es ist für mich in meiner Eigenschaft als Präsident des Vereines Wiener Festwochen eine aufrichtige Freude und Auszeichnung, Sie, sehr verehrte Festgäste, herzlich willkommen zu heißen.

Wie Sie wissen, weilt der Herr Bundespräsident zu einem Staatsbesuch im Ausland. Herr Bundeskanzler Dr. Josef Klaus hat es liebenswürdigerweise übernommen, die Eröffnung der Wiener Festwochen 1964 vorzunehmen. Ich erlaube mir, ihn in unserer Mitte herzlich willkommen zu heißen.

Nehmen Sie alle, die Sie gekommen sind, um mit uns diese schöne Stunde zu begehen, herzlichen Dank und Grüße entgegen."

Nach der Begrüßung der Festgäste sagte der Vizebürgermeister:

"Wir feiern die Wiener Festwochen heuer zum vierzehnten Male und ich darf wohl sagen, daß sie von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen haben. Sie sind ein Fest aller Wiener, ein Fest, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus seine Anziehungskraft bewiesen hat.

'Anbruch unseres Jahrhunderts'

Die festlichen Wochen dieses Jahres stehen unter dem Motto 'Anbruch unseres Jahrhunderts, Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende'. Wir werden in einer zusammenfassenden Überschau zeigen, wie stark gerade vom Wien um 1900 das geistige und kulturelle Bild Europas gestaltet worden ist.

Der Schwerpunkt des Musikprogramms liegt diesmal bei der Gesellschaft der Musikfreunde, die wieder ein glanzvolles Fest gestaltet hat. Große Orchester unter international bedeutenden Dirigenten werden sich dort ein Stelldichein geben, Gesangs- und Instrumentalsolisten das Bild abrunden. Alle Werke werden unserem Motto entsprechen.

Im Theater an der Wien erwarten uns bedeutsame, auch theatergeschichtlich wichtige Ereignisse.

Neben der Neuinszenierung von Richard Strauss 'Daphne' und der Wiederaufführung des großen Festwochenerfolges des letzten Jahres, 'Dantons Tod', sehen wir voll Spannung und Erwartung der Welturaufführung der großen Tragödie von Karl Kraus 'Die letzten Tage der Menschheit' entgegen. Auch die Staatsoper, das Burgtheater und die anderen Bühnen sind mit interessanten Darbietungen vertreten.

Internationalem Interesse begegnet die große Festwochenausstellung 1964, die der Kunst Wiens um 1900 gewidmet ist und an drei Ausstellungsorten, nämlich in der durch die Stadt Wien renovierten Wiener Secession, im Historischen Museum der Stadt Wien und im Künstlerhaus zu sehen sein wird. Alle, die sich über diese so wichtige Epoche der Wiener Kunst informieren möchten, müssen diese Ausstellung erleben.

'Wo steht Europa heute?'

Das Europa-Gespräch, das auch in diesem Jahr durchgeführt wird, bringt bedeutende europäische Persönlichkeiten zu uns. Sie werden das Thema 'Wo steht Europa heute?' diskutieren und mit ihren Beratungen einen Beitrag zu den Integrationsbestrebungen der europäischen Völker liefern.

Wahrlich, es ist ein reichhaltiges Programm, das die Wiener Festwochen 1964 umspannt.

So möchte ich denn am Schluß allen, die an der Gestaltung unseres Festes voll Liebe und Idealismus mitgearbeitet haben, herzlichsten Dank sagen. Ich danke allen, die vor und hinter den Kulissen am Gelingen dieses großen Wiener Festes mitgewirkt haben und noch mitwirken werden.

Mögen Sie alle, die hier mit uns vereint sind, das empfinden, was uns, die Gestalter dieses Festes in diesem Augenblick erfüllt: Freude und Dankbarkeit, dieser Stadt dienen zu dürfen, die wir mit jeder Faser unseres Herzens lieben!"

- - -